

## VIII.

### DIE URSACHEN DES NATIONALISMUS IM PROLETARIAT.

#### c. DIE RADIKALEN. KAUTSKY.

Noch aber haben wir nicht alle Ursachen und hemmende Kräfte genannt, die die Arbeiterklasse davon zurückhielten sich vom alten engen — und nationalen — Weg ab, und dem grossen — und internationalen — zuzuwenden.

Gegen die neue Kraft der Arbeiter, die Aktion der Masse, tritt neben dem Revisionismus wieder eine neue Kraft auf, ihr den Weg zu vertreten.

Aber dieser neue Widerstand kam von Männern, von denen man es vorher nicht erwartet hätte. Er kam von den marxistischen oder radikalen Arbeitern und Führern der sozialistischen Parteien.

Bei dem Aufstieg, den das Proletariat notwendigerweise machen musste, von der alten Taktik und dem Kampf der von Vertretern und kleineren Teilen des Proletariates geführt wurde, bis zur Massenaktion im Allgemeinen und dem Generalstreik im Besondern, bei dem Aufstieg den es machen musste von nationaler zu internationaler Aktion, bei diesem Aufstieg traten ihm die Anhänger und Führer der alten Taktik in den Weg, — und jetzt nicht nur oder nicht vor allem mehr die reformistischen, sondern die marxistischen.

Eben diejenigen, die in der ersten, revolutionär-theoretisch-praktischen Periode die Führer der Arbeiter gewesen, und die in der darauffolgenden, der revisionistischen Periode, einen kräftigen und glänzenden Widerstand gegen den Reformismus geleistet.

Deutschland bietet auch hier wieder das beste Beispiel.

Ogleich man die Erscheinung überall, in Holland und Belgien, in Frankreich und Italien, in Oesterreich und Eng-

land wahrnimmt, tritt sie, dank den grossen Dimensionen des Kampfes, in Deutschland am deutlichsten zu Tage.

Während die revisionistischen Führer (und Arbeiter) dort, in Deutschland, ihr Möglichstes taten das Proletariat durch Versprechungen von kleinen und, mittels der Hilfe der Bourgeoisie im Parlament, oder mittels des täglichen Kampfes der Gewerkschaften zu gewinnenden Vorteilen, von einem massalen Auftreten ausserhalb des Parlamentes und in grösserem Massstab, als es den Gewerkschaften möglich ist, zurückzuhalten, versuchten die radikalen Führer dasselbe zu erreichen . . . . . durch Entmutigung.

Sie hielten alle Massenaktion innerhalb des Rahmens der Nation gegen die Regierung auf.

Während der Imperialismus immer mächtiger wurde, versprachen einerseits die Reformisten immer grössere Vorteile von einem Zusammengehen mit eben den Parteien welche die Träger des Imperialismus sind, und die deshalb den Krieg brachten, und rieten andererseits die radikalen Führer den Massen zum Nichts-tun, zur Passivität, zu keinerlei Aktion wider sie. Oder, wenn sie auch nicht ausdrücklich dazu rieten, waren sie doch aller Massenaktion abgeneigt, und widersetzten sich ihr aus allen Kräften.

Wie hat sich dies so zugetragen? Wieso haben eben diese Radikalen die revolutionäre Taktik des Proletariates verleugnet?

Die meisten unter den Radikalen, die Marxisten waren oder sich Marxisten nannten, fürchteten die neue Aktion des Proletariates, und wollten deshalb alle Aktion nur so belassen wie sie einmal war: Wahlzettel, Gewerkschaft und Führer. Und der erste Theoretiker der Partei, Kautsky, war unter ihnen und wurde jetzt der Theoretiker dieser Radikalen.

Kautsky hat sein Möglichstes getan um das deutsche Proletariat zurückzuhalten, und es daran zu hindern eine eigene Aktion zu beginnen.<sup>1)</sup>

Kautsky hat (in seiner Debatte mit Rosa Luxemburg)

1) Einen kurzen Anlauf hat man gewagt — gegen das Preussische Wahlrecht. Aber den hat man bald erstickt.

Siehe über diesen und über weitere Punkte die Diskussionen in der „Neuen Zeit“ zwischen Rosa Luxemburg, Pannekoek, Mehring u. A., — und Kautsky. Wir geben hier nur den allgemeinen Sinn der Artikel dieses Letzteren.

den Generalstreik für Deutschland bekämpft. Als wäre Deutschland eine Ausnahme in Europa.

Er hat, in dieser Periode und in dieser Zeit, die Aufmerksamkeit des Proletariats hauptsächlich auf das Parlament gerichtet. Seiner Meinung nach war das Parlament wieder der eigentliche Kampfplatz. — Alsob der Imperialismus im Parlament zu überwinden wäre.

Er hat, in dieser Periode, wo die Arbeiter nur von sich selber noch etwas erhoffen konnten, gesagt, dass der Kampf von der Unterstützung seitens des Mittelstandes abhängt. Den sollten wir erst auf unserer Seite haben. Alsob der Mittelstand nicht mit dem Imperialismus ginge!

Er hat, um den Frieden zu erhalten, zur Bildung eines europäischen Staatenbundes geraten. — Alsob die Arbeiter etwas dazu tun könnten, alsob der Imperialismus darauf warten würde, alsob nicht ein Staatenbund den Imperialismus noch mehr verstärken würde. Alsob in der Bourgeoisie jetzt bedeutende Kräfte gegen den Krieg vorhanden wären; alsob die Arbeiter nicht allein ständen.

Er hat noch im Oktober 1911 in der „Neuen Zeit“ die Masse der Organisierten entmutigt dadurch dass er die Masse der Unorganisierten unzuverlässig nannte. — Alsob die Masse der Unorganisierten nicht durch Kampf allein zum Kampfe käme.

Er hat in 1910 dadurch dass er die Möglichkeit der Abrüstung für die Bourgeoisie, behauptete, und die Abrüstung, in diesem Augenblick, zur Parole des Proletariats machte, die Aufmerksamkeit des deutschen Proletariats von der in diesem Augenblick einzig möglichen Weise der Bekämpfung des Imperialismus abgelenkt, nämlich die durch die Aktion der Masse selber. Alsob Abrüstung in 1910, und jetzt, und unter dem Imperialismus, möglich wäre.

Dasselbe tat, auf seinen Rat hin, und mit Mitwirkung aller Revisionisten und Marxisten von Kautsky's Richtung, der Kopenhagener Kongress. — Alsob die Bourgeoisie die Abrüstung wollte, alsob sie sie wollen könnte!

Kautsky hat, in der Zeit, da der Imperialismus in allen grossen Staaten schon hart vor dem Kriege, und der Krieg fast vor der Tür stand, bei den Wahlen von 1912 in Deutschland, den Rat erteilt, die Gruppen der Bourgeoisie, die zu den Scharfmachern des Imperialismus gehören, die Freisinnigen, zu unterstützen.

Alsob nicht eben diese Liberalen, die Reeder, das Intellekt, u. s. w. mehr noch als irgend eine andere Partei, die Träger des Imperialismus wären!

Auch damit hat er den Arbeitern glauben gemacht dass in dieser Zeit, in diesem Augenblick, aus dem Parlament, von den Freisinnigen etwas anderes als die schwerste Unterdrückung, der Krieg und der Untergang kommen könne.

Kautsky hat, als Theoretiker der Radikalen, von der Massenaktion abgeraten, weil die Arbeiterorganisationen dadurch gefährdet würden. Alsob die Organisationen der Zweck und nicht das Mittel des Klassenkampfes wären! Alsob der Imperialismus die Organisationen nicht auf jeden Fall machtlos machte! Alsob der Imperialismus sie nicht in viel furchtbarer Weise gefährdete!

Alsob Arbeiterorganisationen nicht wieder auflebten!

Kautsky hat Alle, die versuchten das Proletariat davon zu überzeugen dass es jetzt selber auftreten sollte, soviel er konnte bekämpft.

Zwar galt dieser Kampf, den er und die Radikalen führten, Fragen der Nationalpolitik in Friedenszeiten, zumal die Massenaktion zugunsten des allgemeinen Wahlrechts in Preussen. Aber es leuchtet ein, dass die von ihm entmutigte Masse auch gegen den wachsenden Imperialismus und den kommenden Weltkrieg nichts zu unternehmen wagen würde<sup>1)</sup>.

Kautsky wollte, wie er sagte, mit dieser Taktik die Regierung und die herrschenden Klassen ermatten. Es zeigt sich jetzt, dass er damit nicht diese, sondern die Arbeiterklasse bis zum Tode ermattet hat.

Auf dem Baseler Kongress hat Kautsky, mit den reformistischen und radikalen Führern, jede Erörterung über eine gemeinschaftliche internationale Aktion des Proletariats unmöglich gemacht. Alsob diese — eben damals — nicht das einzige Nötige gewesen wäre!

Kautsky sagt den Arbeitern, jetzt in dieser Periode der Entwicklung des Kapitalismus, wo alle Staaten einander angreifen, und dadurch das ganze Proletariat: Ihr müsst, wenn euer Vaterland angegriffen wird, für das Vaterland

1) Wie sehr das deutsche Proletariat, das am stärksten organisierte der Welt, entnervt war, zeigte sich gelegentlich des Besuches des Zaren in Berlin. Da rührte das berliner sozialdemokratische Proletariat, das stärker organisiert ist als das Proletariat irgend einer andern Stadt auf der Welt, sich nicht. Es manifestierte nicht, es hat sogar keine Versammlung abgehalten.

kämpfen<sup>1)</sup>. Also jetzt nicht der Augenblick gekommen wäre für den Kampf gegen den Imperialismus.

Dies kennzeichnet das Auftreten dieser Radikalen in allen Ländern Westeuropas: sie waren gegen die Massenaktion des Proletariats. Sie waren also dafür, dass dem Imperialismus der freie Lauf gelassen würde. Sie waren für den Imperialismus selber<sup>2)</sup>.

Die gewaltigste Erscheinung der kapitalistischen Zeit, die endgültige Eroberung der ganzen Welt, ihres riesigen noch übrigen Teiles, durch den Kapitalismus, tritt auf, und macht gigantische Fortschritte, und nähert sich ihrem Ziele.

Sie bedroht das Proletariat mit einer sehr ansehnlichen Verlängerung der Dauer seiner Sklaverei.

Sie bedroht das Proletariat mit einer Periode des Rückschritts, der Schwächung, des Unterganges vielleicht — die Radikalen vom Schlage Kautsky's wissen nicht was zu tun. Das einzige was sie sagen ist: haltet eure politischen und Gewerkschaftsversammlungen ab, haltet abends eine Demonstration, und wählt zur festgesetzten Zeit für das Parlament.

Mehr noch: der ganze Kapitalismus der Welt, wenigstens ein übergrosser Teil davon, kehrt sich, zum ersten Male in der Weltgeschichte, gegen das Proletariat ganz Europa's,

1) Siehe u. A. Neue Zeit, 2 Oct. 1914, S. 4. „Ein jedes Volk, und auch das Proletariat eines jeden Volkes hat ein dringendes Interesse daran, den Feind am Überschreiten der Grenze zu hindern“ (d. h. diesen imperialistischen Krieg zu führen), „wegen der Schrecken und der Verheerungen einer Invasion.“

Und auf S. 7. „Daraus folgt für die Sozialdemokraten aller Nationen das nämliche Recht, oder die nämliche Pflicht, an der Verteidigung teilzunehmen.“

Dabei behalte man im Auge dass gerade Kautsky die Arbeiter, soviel er nur konnte, daran gehindert hat dem Kriege vorzubeugen, und bewirkt hat dass die Sozialdemokratie und die Masse nichts taten.

Das verleiht uns das Recht von Kautsky das Obenstehende zu sagen.

- Ob hierdurch, durch das freiwillige Mitmachen des Proletariats, der Imperialismus gestärkt wird, und später, eben hierdurch, viel schlimmere Schrecken und Verheerungen entstehen, das zieht Kautsky in seinen Erwägungen nicht in Betracht.

2) „Ein hüben, ein drüben nur gilt“. „Wer nicht für mich ist, der ist wider mich“. Siehe oben, Kapittel IV, wo wir dargelegt haben dass die Wahl für die Arbeiter liegt zwischen Gesamtkaktion — also Massenaktion — des Weltproletariats gegen den Imperialismus, und Zusammengehen mit dem Imperialismus. Wer für den Kampf gegen den Imperialismus ist, muss für die Massenaktion sein, denn ein anderes Mittel den Imperialismus zu besiegen giebt es nicht.

eines grossen Teiles Amerika's und Asiens, eines Teiles Afrika's, des ganzen Australiens, mit einer einzigen Tat.

Zum ersten Male kommt das Proletariat der Welt, als Ganzes, in regelrechten Zusammenstoss mit dem Weltkapital. Und der Marxist, der Schüler von Marx, weiss dem Proletariat nichts anderes zu sagen als: „Ihr müsst, ein jeder von Euch, für das Vaterland kämpfen, ihr müsst den Kapitalisten gehorchen.“

Wir wollen, da die Bekämpfung, die Ueberwindung dieser Art Marxismus, gleich wie die des Revisionismus, eine Lebensfrage ist für das Proletariat, noch ein anderes Beispiel anführen.

Cunow (siehe „Parteizusammenbruch?“ Seite 13—21) meint der Versuch dem Imperialismus den Weg zu versperren, also ihn zu überwinden, solle nicht gemacht werden, denn der Imperialismus sei eine historisch notwendige Entwicklungsfase des Kapitalismus. Europa, die Welt sei noch nicht reif für den Sozialismus. — Der Kampf gegen die Maschine sei eine Dummheit gewesen. So sei der Kampf um den Imperialismus zu vernichten eine Dummheit.

Mit Kautsky ist Cunow das klassische Muster der alten Marxisten. Der eine glaubt: die Arbeiter können den Imperialismus nicht bekämpfen, sie müssen sich dem Imperialismus ergeben. Der andere sagt: sie sollen es nicht, denn der Imperialismus ist historisch notwendig.

Kautsky sagt zwar dass er den Imperialismus bekämpfen will. Aber er will die einzige wirkliche Waffe gegen den Imperialismus nicht, d. h. er will nicht die Massenaktion.

Auch Cunow sagt dass er kämpfen will. Er will sogar die Massenaktion. Aber<sup>1)</sup>... nur in der Zukunft, in einer nicht angedeuteten, fernen Zukunft. Er will also jetzt die einzige wirkliche Waffe nicht. Er will also den Kampf nicht.

Kautsky will das Rad der Geschichte zurückdrehen. Der Kapitalismus soll zu seinen alten Formen aus der vor-imperialistischen Zeit zurückkehren: zu politischen Bündnissen und Handelsverträgen. Kautsky ist auch Utopist: der Imperialismus soll zu sanften Mitteln übergehen: zu Schiedsgerichten und Abrüstung.

Kautsky will den letzten riesenhaften Kampf zur Verbreitung des Kapitalismus über die Erde nicht, aus welchem

1) Siehe „Parteizusammenbruch?“ Seite 21.

der Sozialismus hervorgehen muss. Die Riesenkämpfer sollen sich verständigen — jetzt schon <sup>1)</sup>.

Kautsky will machtlosen, utopischen Widerstand.

In Wirklichkeit ist Kautsky also derjenige der die Maschine wieder durch das Handwerk ersetzen will.

Cunow, der die Notwendigkeit des Imperialismus und seines Kampfes behauptet, hat Kautsky gegenüber Recht.

Worauf läuft aber Cunow's Rat hinaus?

Hierauf, dass er keinen Widerstand will, dass er den Arbeitern Europa's, an erster Stelle denen Deutschlands und Englands, rät nicht zu kämpfen, zu warten bis Europa, die Welt reif sind für den Sozialismus, und in der Zwischenzeit sich ermorden zu lassen.

Dasselbe, aus anderen Gründen, will Kautsky.

Beide, Kautsky und Cunow, gehören zusammen.

Denn Beide wollen den Kampf des Proletariats gegen den Imperialismus nicht.

Wir werden, bevor wir weiter gehen, erst noch ausführlicher beweisen dass Cunow den Kampf nicht will. Denn diese Radikalen nach Kautsky's Art sind gewöhnt mit Schlagworten und Redensarten aus der vor-imperialistischen Zeit den Schein anzunehmen als wollten sie den revolutionären Kampf. Und wie die Revisionisten mit falschen Versprechungen, so betören sie mit diesem Schein des revolutionären Kampfes das Proletariat.

Und weil diese Radikalen nach dem Kriege versuchen werden mit diesem falschen Scheine die Arbeiter aufs Neue vom Kampf zurückzuhalten, darum soll dieser Schein behoben werden.

Wir wollen mit seinen eigenen Worten widergeben wie Cunow sich diesen Kampf denkt.

Er schreibt („Parteizusammenbruch“? S. 18): „Damit ist durchaus nicht gesagt dass nun die Arbeiterklasse geduldig und widerstandslos die Herrschaft des Imperialismus ertragen soll . . . . Der sozialdemokratischen Arbeiterpartei erwächst vielmehr die Aufgabe, die schädlichen Folgen des Imperialismus möglichst abzuwehren, hingegen jene wirtschaftlichen Neugestaltungen, aus denen sich etwas für die Arbeiter herausholen lässt, rücksichtslos im Interesse der Arbeiter-

1) Warum Verständigung, Abrüstung u. d. jetzt unmöglich, besprechen wir im vorletzten Kapitell.

schaft auszunutzen, ihre Organisation auszubauen und, wenn es sein muss den neuen Zwecken entsprechend umzubilden, . . . kurz, die Arbeiterschaft möglichst wohlbehalten durch die neue Entwicklungsperiode zu bringen.“ Weiter: Eroberung und Ausnutzung der politischen Macht, Staatskontrollierung und staatliche Verwaltung der Grossproduction . . . . Das ist Cunow's Kampf.

Was bedeuten diese Worte?

Wir wollen sie mit den wirklichen Klassenverhältnissen, wie sie durch den Imperialismus und den Krieg werden, vergleichen.

Wir werden jetzt zeigen was dieser Kampf dem Imperialismus gegenüber ist.

Die schädlichen Folgen des Imperialismus will Cunow abwehren. Welche sind sie? Es ist der Krieg. Es sind die Millionen Toten. Es sind die hunderttausende Millionen Schuld die Europa, die zehntausende Millionen Schuld die Deutschland haben wird. Wie wollte und wie will Cunow sie abwehren ohne die Massenaktion?

Es war und es ist nicht möglich diese Folgen abzuwehren mit dem Wahlzettel oder mit einer Parlamentsfraktion allein.

Der Imperialismus pfeift auf diese Mittel.

Cunow will die wirtschaftlichen Neugestaltungen ausnutzen. Welche meint er? Die gewaltigen neuen Banken die aus der Verschuldung der Welt, der Verschuldung Deutschlands hervorgehen werden? Die durch diese Verschuldung zehnhundertfach vergrößerte Macht dieser Banken? Wie will er diese ausnutzen für die Arbeiter — ohne die Aktion der Massen?

Glaut Cunow dass die Arbeiterklasse nur durch eine Parlamentsfraktion, — die vor dem Kriege allein schon nichts vermochte, — nach dem Kriege die durch die Kriegsgewinne und die Staatsverschuldung enorm gewachsene und konzentrierte Macht der Gross-Kapitalisten wird brechen können — ohne die Aktion der Massen?

Cunow will die Arbeiterorganisationen ausbauen. Wie wird es dies machen wenn die Arbeiterorganisationen von England, Deutschland, Frankreich, Russland, Italien und Belgien nach dem Kriege kraftlos sind und durch den Krieg unter den Staatsschulden, unter den Steuern zerschmettert danieder liegen? Wenn ihre Kassen leer und ihre Mitglieder arbeitslos sind? Wie will er das machen ohne die Aktion der Masse?

Cunow will, kurz, die Arbeiterklasse möglichst wohlbehalten

durch die neue Entwicklungsphase bringen. Cunow hat dies etwas spät erdacht! Denn die Arbeiterklasse die er behalten will, liegt in Europa, Afrika, Amerika, Australien und Asien blutend nieder, ist verstümmelt und geschwächt, in sich verfeindet und gespalten. Die Zeit diesen Jammer abzuwehren ist vorbei. Mit dadurch dass Cunow und die Radikalen die Massenaktion nicht gewollt. Wie will er sie vor ähnlichem Untergang bewahren ohne die Massenaktion?

- Es klingt wie ein Hohn, von einem Radikalen zu hören dass er die Masse wohlbehalten durch die neue Phase bringen will ohne die Aktion dieser Masse selber. —

Und dann: Staatliche Verwaltung und Kontrolle der Grossproduktion. Sieht Cunow nicht dass die Macht die die Grossproduktion kontrolliert und verwaltet d. h. die Hochfinanz, dass diese Macht durch diesen Krieg zu zehnfach, zu hundertfach höherer Höhe steigt? Grösser wird als je eine gesellschaftliche Macht? Sieht er nicht dass die Arbeiterorganisation dahingegen sehr geschwächt aus dem Kriege kommt? Dass jetzt ein viel Schwächeres einem viel Stärkeren gegenübersteht? Dass jetzt die Arbeiter nur noch durch ihre Zahl kräftig sind?

Wie will er diese Macht bekämpfen, sie ersetzen durch die Macht des Volkes, ohne die Aktion der Masse?

Und endlich: die Eroberung der politischen Macht auf den Imperialismus, die Grossbank und den von ihr regierten mächtigen Staat. — Wer soll sie den Herrschern aus der Hand reissen nach dem Kriege?

Die ruinierte Arbeiterschaft, das unter den Steuern heruntergedrückte Proletariat, die Organisationen die zerschmettert sind, die Arbeiterklasse die sich sklavisch dem Imperialismus ergeben hat!

Und diese soll es, nach Cunow, damit tun, dass sie sich dem Imperialismus wieder ergibt, und sich nicht in Massenaktionen erhebt.

Cunow nennt nicht ein Mal die Massenaktion, das einzige Mittel den Krieg abzuwehren, die Neugestaltungen auszunutzen, die Arbeiterorganisationen nicht zerschmettern zu lassen, die Arbeiterklasse zu retten. Er nennt sie nicht ein einziges Mal als Mittel das jetzt, sofort, oder, wenn das unmöglich, sofort nach dem Kriege angewandt werden soll, — sie die allein im Stande ist den Imperialismus, den Staat zu besiegen, die politische Macht zu erobern. Er verspottet die Männer die die Massenaktion anwenden wollen.

Er nennt sie selbst nur für die ferne Zukunft, nicht als Tat, sondern als Wort.

Die grossen Worte Cunow's für seinen Kampf sind nichts als grosse Worte. Es sind nur Redensarten aus der vor-imperialistischen Zeit.

Mit den Schlagworten aus der vorimperialistischen Zeit, die jetzt leere Redensarten sind, will er den Schein annehmen alsob er kämpfen will. „Rücksichtslos ausnutzen, Organisationen ausbauen, wohlbehalten durch die Phase bringen, Eroberung der politischen Macht“ . . . . aber ohne Massenaktion, ohne das einzige Mittel das diesen Dingen Kraft geben, das diese Worte zur Tat machen kann. Es klingt wie Kindesgerede dem riesenhaften Imperialismus gegenüber. Es klingt wie die Sprache eines kindischen.

Es stellt sich heraus dass, wenn Cunow sagt: „ich will den Vernichtungskampf gegen den Imperialismus nicht, weil der Imperialismus notwendig ist, ich will einen anderen Kampf“ — es stellt sich heraus dass er überhaupt keinen Kampf will.

Cunow's Worte sind leerer Schall. Sein Kampf ist kein Kampf.

Und nun sucht Cunow und suchen mit ihm die Radikalen ihre Ohnmacht, ihren Unwillen zu kämpfen unter drei Argumenten zu verbergen.

Dass der Imperialismus historisch notwendig sei. Dass der Kapitalismus noch nicht vernichtet werden könne. Und dass die Welt noch nicht reif für den Sozialismus sei.

Wir wollen, da die Ansicht Cunow's, der Imperialismus sei eine historische Notwendigkeit und die Welt noch nicht reif für den Sozialismus, dem Schein nach Marxismus ist und der Hauptgrund werden wird, womit die Radikalen, und die Reformisten!, sich verteidigen und worauf sie sich zurückziehen werden, — da auch besonders diese Ansicht, dieser Scheinmarxismus die Arbeiter am Meisten betören und in ihrem Irrtum festhalten könnte, — diese jetzt noch besonders bekämpfen und widerlegen.

Was zunächst die Behauptung anbetrifft, die Welt sei noch nicht reif für den Sozialismus, der Kapitalismus könne noch nicht vernichtet werden, — wir sind anderer Meinung. Wir glauben, dass die beiden führenden Staaten England und Deutschland materiell reif für den Sozialismus sind. Länder, wo die grössten Produktionszweige: die Eisen- und Kohle- und Werkzeugproduktion, die Bekleidungs- und

teilweise die Ernährungsindustrie, — wo der Transport so riesenhaft und zentralisiert ist, wo schon so viele Syndikate und Kartelle bestehen, und mit so wenig Mühe noch so viele Produktionszweige zentralisiert werden könnten, wo die zentralisierte Bank so sehr die Industrie und den Transport beherrscht, — die erachten wir materiell, technisch, reif für den Sozialismus.

Die Verwirklichung des Sozialismus hängt, besonders in den beiden führenden Staaten Deutschland und England, jetzt nur ab von den geistigen Faktoren, dem Willen, dem Bewusstsein, dem Mute des Proletariats.

Wer will, wer kann bestreiten, dass, wenn das englische und deutsche Proletariat geistig reif wären, — besonders wenn sie zusammen, neben einander, kämpften, — die Produktivkräfte, die Produktionsverhältnisse sie zu unendlich grossen Taten schon jetzt befähigen würden! Sie könnten den Kampf zur Verwirklichung des Sozialismus anfangen, in einer Reihe von gewaltigen Kämpfen die politische Macht erobern, und, technisch mit relativ geringer Mühe, die Gesellschaft umformen.

Doch dies sind Behauptungen. Die wir nur darum voranschicken und den Cunowschen gegenüberstellen, damit der Leser sofort die höhere Behauptung höre.

Bevor wir weiter auf sie eingehen, wollen wir erst Cunow's Meinung über die Notwendigkeit des Imperialismus und die Unmöglichkeit, ihn zu bekämpfen, widerlegen.

Wir sahen dass Cunow keinen wirklichen Kampf will.

Eine seltsame Behauptung diese, das Proletariat solle etwas nicht bekämpfen, es nicht den Weg zu versperren suchen, weil es eine notwendige Phase der Entwicklung sei.

Eine sonderbare Behauptung, besonders für einen Marxisten.

Der allgemeinste Sinn des Marxismus ist der Begriff der dialektischen Entwicklung, der Entwicklung durch Kampf.

Dass sich zwei Dinge zu gleicher Zeit entwickeln können, und dass durch den Kampf zwischen diesen zwei Dingen eine neue Entwicklung, ein neues Ding entsteht.

So die Entwicklung der Kapitalistenklasse und der Arbeiterklasse, die Entwicklung des Sozialismus.

Die Kapitalistenklasse entwickelt sich durch die kapitalisti-

schen Produktionskräfte. Aber inmitten dieser Produktionskräfte entwickelt sich auch das Proletariat.

Und durch die Entwicklung beider, der Kapitalistenklasse und des Proletariats, entwickelt sich der Kampf zwischen beiden. Und durch diesen Kampf das Neue: aus dem Kapitalismus der Sozialismus.

Die Entwicklung des Kapitalismus ist notwendig, die Entwicklung des Proletariats ist notwendig, der Kampf zwischen beiden ist notwendig, — und durch diesen Kampf allein kommt der Sozialismus, der durch diesen Kampf notwendig wird.

Sonderbar zu hören dass man nicht kämpfen soll, weil die Entwicklung des Kapitalismus notwendig ist.

Die Entwicklung jeder Phase des Kapitalismus ist notwendig, auch der Imperialismus.

Sonderbar zu hören dass man den Imperialismus deshalb nicht bekämpfen soll.

Man glaubt seinen Augen kaum wenn man das von einem Marxisten behauptet sieht!

Aber das war doch auch nie die Lehre, nie die Praxis!

Haben wir je etwas nicht bekämpft weil es notwendig war?

Ja, wir haben nie etwas das notwendig war, durch etwas Rückständiges ersetzen wollen.

Aber das wollen wir auch jetzt nicht.

Der Vergleich Cunows ist ein falscher. Die Arbeiter wollten einmal die Maschine durch das rückständige Handwerk ersetzen. Aber wir wollen den Imperialismus ersetzen durch den Sozialismus, eine höhere Entwicklungsphase als der Imperialismus.

Haben wir etwa den Arbeitgeberverband nicht bekämpft, weil er notwendig war? Er war notwendig. Doch wir haben ihn bekämpft.

Haben wir den Trust, das Syndikat bekämpft? Bekämpfen wir ihn? Sie sind notwendig. Doch wir bekämpfen ihn.

Haben wir den Militarismus bekämpft? Er ist notwendig, wir bekämpfen ihn.

Haben wir den Staat bekämpft? Er ist notwendig. Wir bekämpfen ihn.

Haben wir das immer grösser und stärker werden des Staates, der Regierung bekämpft? Es ist notwendig. Wir bekämpfen es. U. s. w., u. s. w.

Der bisherige Kapitalismus war auch eine notwendige Phase in der Entwicklung. Doch die Arbeiter haben ihn nicht kampfflos über sich ergehen lassen, sie haben ihn bekämpft.

Cunow aber will den Imperialismus nicht bekämpfen, weil er notwendig ist!

Aber noch etwas anderes ist hier zu sagen, das die Frage, ob wir gegen den notwendigen Imperialismus kämpfen müssen, entscheidet.

Es ist eben der Kampf gegen das Notwendige, gegen jede notwendige Phase des Kapitalismus, es ist dieser Kampf allein, der uns stärker macht.

Unsere grossen Vorkämpfer, Führer und Masse, haben gegen jede notwendige Phase der Entwicklung des Kapitalismus gekämpft, — und sie haben dies getan mit aller Kraft, die sie hatten, — und dadurch, dadurch allein sind sie stärker geworden.

Sie haben den Adel und die Bourgeoisie, die Kirche und den Staat bekämpft, — sie haben nie den Rückschritt gewollt wie Kautsky jetzt, — und dadurch erzielten sie Wahlrecht, Arbeitergesetzgebung, Vereinsrecht. Dadurch erzielten sie vor allem: Einheit, Bewusstheit, grössere Kraft.

Sie wussten dass der Kapitalismus und ihre Feinde notwendig waren, aber sie wussten auch dass sie selbst und dass der Sozialismus notwendig. Sie wussten dass das Notwendige das Notwendige bekämpfe, aber dass das stärkste, jetzt der Sozialismus, siege. Und darum kämpften sie immer dafür mit allen, immer mit ihren äussersten Kräften.

Cunow will jetzt den Kampf nicht weil der Gegner notwendig ist!

Wenn sie, unsere Vorgänger, das getan hätten was Cunow will, was wäre dann geschehen? Man stelle sich das einmal vor Augen, und man wird die Falschheit der Cunowschen Taktik mit einem Schlage sehen.

Sie würden überwunden sein, und statt einer für ihre Freiheit kämpfenden Schaar mit Energie, Einsicht, Geschlossenheit, Organisation, Liebe zur Freiheit, Macht, die sie in den Stand setzten weiter zu kämpfen und endlich den Kapitalismus durch den Sozialismus zu ersetzen, wären sie eine Masse von Sklaven geworden, dumpf und niedrig und ohne jede Macht.

Der Kampf mit allen Kräften gegen das Notwendige hat sie davor behütet.

So wollen auch wir jetzt kämpfen, mit allen unseren Kräften, mit allen Mitteln über welche wir verfügen, gegen den notwendigen Imperialismus, damit wir nicht werden eine geistig, materiell und sittlich heruntersinkende Masse von Kulis, sondern ein mächtiges Proletariat.

Hier sieht man schon klar den Unterschied in der allgemeinen Anschauung zwischen den alten Marxisten und uns.

Wir wollen ihn aber noch klarer, noch entscheidender darstellen.

Wir wollen jetzt die Argumente, die Welt sei noch nicht reif für den Sozialismus und der Kapitalismus könne noch nicht vernichtet werden, widerlegen.

Cunow sagt: Ihr versucht dem Imperialismus den Weg zu versperren, ihn zu vernichten. Ihr wollt ihn vernichten durch Massenaktion, Massenstreiks usw., ihr wollt ihn ersetzen durch den Sozialismus, — und dieser euer Kampf der Versperrung, der Vernichtungskampf ist unmöglich, weil der Kapitalismus noch notwendig, der Imperialismus noch eine notwendige Entwicklungsphase des Kapitalismus, der Sozialismus noch unmöglich ist.

Wir könnten ihm entgegenhalten dass jeder von Sozialisten geführte Kampf gegen den Kapitalismus, auch der kleinste Gewerkschaftskampf, ein Kampf zu seiner Vernichtung ist.

Und dass in allen Phasen des Kapitalismus die Sozialisten, unsere grossen Vorkämpfer, ihren Kampf immer als einen Kampf aufgefasst haben durch den der Kapitalismus vernichtet werden sollte. Ob durch ihre gewaltige Energie und ihr Feuer, ob durch ihre klare Einsicht: sie haben jeden Kampf so aufgefasst, alsob durch ihn der Sozialismus erreicht werden konnte. Das hat ihnen nicht nur ihren beispiellosen Mut und ihre Kraft gegeben, sondern sie haben, wie wir weiter sehen werden, mit dieser ihrer Auffassung auch im höheren Sinne Recht gehabt <sup>1)</sup>.

Trotzdem wollen wir Cunow's Behauptung für einen Augenblick als richtig annehmen. Denn hier liegt der Angelpunkt,

1) Als Beispiel wollen wir den letzten grossen Kampf, die russische Revolution anführen. Ihre grossen Kämpfer kämpften für den Sturz des Zarenismus und für die baldige Verwirklichung des Sozialismus. Ihre Forderungen zielten auf beides hin.

der Kern des ganzen Gegensatzes zwischen den alten und den neuen Marxisten, zwischen den Anhängern der alten und der neuen Taktik.

Der Unterschied zwischen der alten Entwicklung des Kapitalismus und der neuen, zwischen der des neunzehnten und der des zwanzigsten Jahrhunderts ist folgender:

Der Kapitalismus hat sich jetzt entwickelt und entwickelt sich zu einer Höhe, über der es kein Höheres giebt.

Ueber dem Trust, dem Syndikat, dem Monopol befindet sich nicht noch eine andere, höhere, Höhe.

Dies auf wirtschaftlichem Gebiet.

Und was der Trust, das Monopol ist auf wirtschaftlichem Gebiete, das ist der Imperialismus auf politischem.

Der Imperialismus ist die Einführung, die Ausbreitung des Kapitalismus über die ganze Erde. Und zwar durch die Trusts, die Banken, die Syndikaten, die finanziellen und industriellen Monopole.

Er ist also die Ausbreitung der Macht der Grossbank, der Trusts und Syndikate, der Monopole über die Erde.

Aber über das Monopol hinaus kann die Entwicklung nicht gehen, und weiter als die Erde führt kein Weg, wenn man nicht die Sterne kapitalistisch machen will. Die ganze Erde unter der Beherrschung der organisierten Trusts, der Monopole, das ist der Gipfelpunkt der kapitalistischen Produktion.

Der Kapitalismus ist also durch die Abwirtschaftung der freien Konkurrenz, durch die Gründung der finanziellen, industriellen und Transportmonopole und durch den Imperialismus, der diese Mächte über die Erde verbreitet, auf seine letzte Stufe gelangt.

Man verstehe uns hier wohl.

Wir wissen dass dieser Prozess erst in seinem Anfang steht. Wir wissen dass er noch weiterer Entwicklung fähig ist. Noch ist unendlich viel aus der vorigen Periode übrig<sup>1)</sup>. Die Riesengesellschaften können sich noch gewaltig vermehren und ausbreiten.

Und nicht nur dies. Die monopolistischen Gesellschaften können sich nicht nur quantitativ sondern auch qualitativ

1) Wir werden selbst im zehnten Kapitel zeigen dass die Internationalisierung des Kapitals, eine Bedingung des Weltmonopols, erst in ihrem Anfang ist.

ändern. Sie könnten einmal, in der Zukunft, einen Riesenbund, gleichsam einen Körper bilden, der die ganze Erde umfasst, und deren Teile ohne Konkurrenz neben einander leben. Der Imperialismus selbst, die Beherrschung der Welt durch die Monopole, könnte friedlicher Natur werden, die Staaten könnten einen Weltbund gründen<sup>1)</sup>, — als Gebilde die sich nicht mehr bekriegen, sondern worin die gewaltigen Monopole zusammen alle Bewohner der Erde ausbeuten, allen Profit für sich nehmen.

Dies alles wissen wir.

Doch was wir sagen wollen ist dies: Diese Entwicklung, über welche hinaus niemand sich eine andere kapitalistische denken kann, und die die Sozialisten immer als die Basis ihrer eignen Gesellschaft betrachtet haben, — diese Entwicklung ist zwar erst in ihrem Anfang, doch sie hat jetzt angefangen.

Ihrem Wesen nach ist die letzte Stufe des Kapitalismus erreicht. Ihrem Wesen nach — sie möge sich noch so sehr vergrössern, ausbreiten, ihren Kampf sogar in Frieden umsetzen, — ihrem Wesen nach ist, durch die finanziellen und anderen Syndikate und durch den Imperialismus, die Basis der neuen Gesellschaft da.

Das ist der Unterschied zwischen damals und jetzt, zwischen Marxens Zeit und der unsrigen, zwischen dem neunzehnten und dem zwanzigsten Jahrhundert.

Was will das Alles sagen für den Kampf?

Dies.

Erstens dass der Kampf mit unendlich grösseren Mitteln geführt werden muss. Mit der Massenaktion, wie wir dargelegt haben. Denn wir stehen jetzt Riesenkräften gegenüber, gegen welche unsere alten Mittel nicht mehr genügen.

Aber zweitens dass der Kampf gegen den Kapitalismus jetzt notwendig immer sein muss — und von selbst auch wird — ein Kampf zur Vernichtung des Gegners und zum Siege des Proletariats.

Diese neuen Gebilde in der letzten Phase des Kapitalismus: der Imperialistische Staat, die Trusts, die Syndikate, — und wir können hinzufügen: die Unternehmerver-

1) Über die Möglichkeit eines Staatenbundes jetzt, handeln wir im vorletzten Kapitel.



bände, denn auch sie sind eine Art Kartelle, Monopole des Kampfes, — diese Gebilde sind so gewaltig, umfassen so völlig und durchziehen so sehr die ganze Gesellschaft, die ganze nationale und internationale Wirtschaft, dass ein Kampf gegen sie die ganze Welt erschüttert und ein Kampf gegen die kapitalistische Gesellschaft selbst ist.

Das grosse konzentrierte Finanzkapital durchadert, wie das Blut den Körper, so sehr die ganze Industrie, den ganzen Transport und den Handel, dass ein gewaltiger Schlag gegen einen seiner Teile geführt, seinen ganzen Körper erzittern macht.

Der Kampf eines Teiles des Kapitals ruft jetzt sofort die anderen Teile auf, eine politische Bewegung richtet sich gegen die ganze Gesellschaft, ein grosser Streik richtet sich gegen den Staat.

Da die Trusts, die Monopole, und also der Imperialismus der sie über die Erde verbreitet, die höchsten Formen des Kapitalismus sind, auf denen schon jetzt die ganze Gesellschaft ruht, da diese Gebilde das Gerüst der ganzen Gesellschaft sind, schon jetzt, kann der Kampf gegen diese Formen für den Sozialisten nicht anders sein als der Kampf den Kapitalismus zu vernichten.

Und darum auch ist jetzt jeder Kampf, der gegen die höchsten Formen des Kapitals geführt wird, gegen die riesigen Unternehmervverbände, die Syndikate, den Imperialismus, für den Sozialisten notwendig und von selbst ein Kampf für den Sozialismus.

Jetzt zu sagen, wie Cunow sagt, dass man den Imperialismus nicht bekämpfen soll um ihn zu vernichten, das bedeutet also nichts anderes als zu sagen dass man den Kampf um den Kapitalismus zu vernichten aufgeben soll. Das bedeutet daher auch nichts anderes als den Kampf zur Verwirklichung des Sozialismus aufzugeben.

Und da der Kampf jetzt aus einer Reihe solcher Kämpfe besteht, die alle den ganzen Kapitalismus erschüttern, die alle den Kapitalismus mit Vernichtung bedrohen, — bedeutet der Rat den Imperialismus nicht zu bekämpfen, nichts anderes als keinen einzigen dieser Kämpfe zu kämpfen.

Denn alle diese Kämpfe: gegen ein Syndikat, einen Trust, einen gewaltigen Unternehmervverband, einen imperialistischen Staat, sie sind alle Kämpfe geworden um den Kapitalismus zu

vernichten, den Sozialismus zu gründen, nicht mehr und nicht weniger als der Kampf wider den Imperialismus.

Wer den einen nicht führen will, rät auch von den anderen ab.

Also bedeutet der Rat Cunow's jeden Kampf, den ganzen Kampf auf zu geben.

Aber noch viel klarer wird die Notwendigkeit des Kampfes, und die Falschheit des Cunowschen Rates, wenn man sich die ganze Entwicklung des Kampfes zwischen Proletariat und Kapital, so wie sie von jetzt an verlaufen wird, und den Sieg des Sozialismus wie er kommen wird, vor Augen stellt.

Die letzte Entwicklungsstufe des Kapitals, die es jetzt erreicht, ist ein langer, jahrzehntelanger Prozess.

Auch der Kampf der Arbeiterklasse gegen diese neuesten Formen des Kapitals, der jetzt anfängt, ist ein jahrzehntelanger Prozess, ein Prozess des Wachstums der Macht der Arbeiterklasse.

Aber auch der Sieg des Sozialismus ist ein jahrzehntelanger Prozess.

Der Sieg des Sozialismus ist keine Katastrophe die plötzlich kommt.

Da der Sieg des Sozialismus ein Prozess, eine lange Reihe von Kämpfen ist, besiegt vorläufig kein einziger Kampf den Kapitalismus ganz. Kein einziger Kampf vernichtet ihn vorläufig<sup>1)</sup>.

Jeder Kampf ist nur ein Versuch den Kapitalismus zu vernichten, dem Sozialismus zum Siege zu verhelfen.

Jeder Sieg der, von jetzt an, errungen wird über die neuesten Formen des Kapitalismus, über die Grossbank, einen Trust, einen Unternehmervverband, ein Syndikat, — oder über den imperialistischen Staat, über den Imperialismus, — jeder solcher Sieg wodurch die Arbeiterklasse in diesem Kampf emporsteigt zu höherer Organisation, höherem

1) Kautsky, Cunow und die Marxisten dieser Art überhaupt stellen es, wie immer, auch jetzt wieder so dar, alsob wir den Sieg schnell, oder gar mit einem Schlage für möglich hielten. Diese Vorstellung ist falsch. Wenn wir von Vernichtung, Entwurzelung und dgl. reden, so meinen wir nicht Vernichtung auf einmal. Und wir glauben auch nicht an einen raschen Sieg.

Umgekehrt: Zu sagen dass man den Imperialismus nicht bekämpfen soll, weil der Kapitalismus noch notwendig, der Sozialismus noch unmöglich ist, bedeutet dass man selbst von der ganzen Entwicklung eine falsche Vorstellung hat, dass man noch in der Idee der katastrophalen Revolution, des Umsturzes mit einem Schlage befangen ist.

Bewusstsein und Selbstvertrauen, höherer Macht, — jeder Sieg ist trotzdem ein Sieg des Sozialismus, eben weil diese Formen die höchsten, die letzten Formen des Kapitalismus sind.

Ein Sieg über die letzten Formen des Kapitalismus vernichtet teilweise den Kapitalismus, und ist daher ein Sieg des Sozialismus<sup>1)</sup>.

Wir wollen um dies ganz klar zu machen zwei glänzende Beispiele anführen:

Wenn es den Arbeitern gelingen sollte auch nur ein Syndikat in die Macht, in die Hände der Arbeiter zu bringen, so wäre das noch nicht die Vernichtung des Kapitalismus, nicht die Verwirklichung des Sozialismus, aber doch der Sieg des Sozialismus, ein Stück seines Sieges.

Wenn es den Arbeitern gelingen könnte durch ihre Massenaktion einen imperialistischen Krieg zu verhindern, so wäre das nicht die Vernichtung des Kapitalismus, nicht die Gründung des Sozialismus, aber doch der Sieg des Sozialismus, ein Teil seines Sieges.

Eine Machtsvermehrung, ein Teil der Allmacht die die Arbeiterklasse einst erobern wird.

Und die Reihe solcher Kämpfe und Siege, immer gewaltiger, immer mehr die ganze Gesellschaft umfassend, wird den ganzen Sieg ausmachen.

Wer die Sache so, also nach Wahrheit, betrachtet, und den Kampf, den Aufstieg, den Sieg des Sozialismus als einen Prozess auffasst, der sieht was es bedeutet, wenn man den Kampf wider den Imperialismus nicht führen will, weil man angeblich den Kapitalismus noch nicht stürzen kann.

Dieser Kampf, soll ihn nicht ganz stürzen; das geht nicht auf einmal. Er soll ihn schwächen so dass er einmal stürzt.

Es bedeutet dass man überhaupt den Kapitalismus nicht mehr stürzen, nicht mehr besiegen will.

Da der Imperialismus nur eine der höchsten Entwicklungsformen des Kapitalismus ist, eine unter vielen, allen gleich kräftig, deren Bekämpfung den Kapitalismus gleicher-

1) Dies Gefühl, dass jeder partielle Sieg ein Sieg des Sozialismus sei, dies Gefühl war es auch das unsere grossen Kämpfer dazu brachte immer zu glauben, dass sie für den ganzen Sozialismus kämpften. In höherem Sinne hatten sie also Recht.

Um wie viel mehr wir, die wir die grossen Gebilde vor uns sehen, auf denen die sozialistische Gesellschaft gegründet werden wird.

maassen erschüttert, gleichermaassen mit Vernichtung bedroht, bedeutet das Nicht-vernichten-, das Nicht-besiegen-wollen des Imperialismus, das Nicht-besiegen-wollen aller dieser Formen.

Wenn man den Imperialismus und also die höchsten Erscheinungen, die höchsten Formen des Kapitalismus nicht besiegen will, dann will man überhaupt nicht siegen. Dann hat man den Willen zu siegen nicht mehr.

Da der Sieg des Sozialismus eine Reihe von partiellen Siegen über die höchsten Formen des Kapitalismus ist, so bedeutet das Nicht-besiegen-wollen des Imperialismus den Sieg des Sozialismus aufzugeben.

Und dann sieht man endlich ganz deutlich dass dieser Rat nichts anderes ist als das Aufgeben jedes Kampfes in dieser Phase des Kapitalismus gegen seine höchsten Erscheinungsformen, das Nicht-wollen jedes Sieges über diese Formen, und also die gänzliche Unterwerfung des Proletariats unter diese Formen.

Und das ist es was Cunow will. Er will Unterwerfung<sup>1)</sup>.

Die zwei gewaltigen Entwicklungsprozesse unserer Zeit wachsen. Der Kapitalismus und die Arbeiterbewegung.

1) Dass Cunow Unterwerfung will geht auch aus seiner Auffassung des Krieges hervor.

Er schreibt (S. 13 der zitierten Brochüre): „Dass eine Serajewfrage den Anlass zum Kriege bieten... könnte, habe ich kaum für möglich gehalten... Ein Kampf dieser Art erschien mir\*gewissermassen zunächst als ein zweckloses Zwischenspiel im Werdenden, für das die sozialdemokratische Reichstagsfraktion nicht durch Bewilligung der Kriegskredite irgendwelche Verantwortung übernehmen dürfe — bis ich dann alsbald immer deutlicher erkannte, dass Englands Bourgeoisie diesen Krieg als günstige Gelegenheit zu benutzen gedenket, schon jetzt die grosse Abrechnung vor zu nehmen“... .

Diese Auffassung stellt sich würdig der Auffassung Kautsky's (siehe S. 4 dieser Schrift), der jetzige Krieg sei nicht durch imperialistische Motive entstanden, weder in Ost- noch in Westeuropa, an die Seite.

Der Leser erinnert sich, dass wir Englands Politik Deutschland einzukreisen nicht weniger als die Politik Deutschlands für die Ursache des Krieges halten. Aber dass ein deutscher Sozialdemokrat nicht die deutschen herrschenden Klassen beschuldigt sondern die englischen, — das beweist dass er sich den deutschen herrschenden Klassen unterwirft.

Von diesen beiden Radikalen entschuldigt der eine die herrschenden Klassen, der andere beschuldigt England. Damit sind sie beide zu Bundesgenossen, nein zu Sklaven des Imperialismus geworden. —

Die Radikalen dieser Art sind für die Arbeiterbewegung eine nicht geringere Gefahr als die Revisionisten. Denn diese wollen sich mit der Bourgeoisie verbinden. Die Radikalen wollen, unter dem Schein des revolutionären Kampfes, die Unterwerfung unter die Bourgeoisie.

Der Kapitalismus erreicht eine Stufe worin er sich riesenhaft stärkt, durch Monopole und durch den Imperialismus der sie über die Erde verbreitet. Die Grundlagen für den Sozialismus werden gelegt.

Und jetzt, gerade jetzt rät Cunow der Arbeiterklasse den Kampf zur Erreichung des Sozialismus, zur Vernichtung des Kapitalismus nicht zu kämpfen..., sich nicht zu stärken durch das einzige Mittel das es für sie gibt: den Kampf.

Die Kapitalisten vermehren ihre Macht. Die Arbeiter sollen stille stehen.

Die Kapitalisten aller Länder stürzen sich auf das Proletariat der Welt. Und jetzt, gerade jetzt rät Cunow dem Welt-Proletariat, dem Proletariate aller Nationen sich nicht in Massenaktionen zu vereinigen, sondern sich, jedes für die Kapitalisten seiner Nation, schlachten zu lassen.

Zu Millionen hingemordet zu werden, nach dem Kriege die Organisationen vernichtet zu sehen, international verfeindet zu sein, einer gewaltigen Arbeitslosigkeit entgegen zu gehen und unter den Staatsschulden zerschmettert zu werden.

Das ist der Rat Cunow's.

Wenn die Arbeiter diesem Rat befolgen, dann stürzen sie in einen Abgrund des geistigen, sittlichen und materiellen Unterganges.

Wenn das Proletariat sich dem Imperialismus unterwirft, dann unterwirft es sich dem Bankkapital, dem Trust, dem Syndikat, dem Unternehmerverband, der Imperialistischen Regierung, dem Absolutismus, dem Kriege, — dann stürzt es hinunter in tiefe Sklaverei.

Das ist es was Cunow rät.

Wir aber raten dem Proletariat den Imperialismus zu bekämpfen als ein vereinigt internationales Proletariat.

Wir glauben dass diese Vereinigung, gleich wie der Imperialismus in der Geschichte des Kapitals, eine notwendige Phase in der Entwicklung, in der Bewegung des Proletariates ist.

Wir wollen dem Internationalen Weltkapital, das für seine Entwicklung über die Erde kämpft, das Internationale Proletariat gegenüber stellen.

Wir wollen die lebenden Produktionskräfte, die Arbeiter, durch Kampf wider den Imperialismus, wider diese notwendige Phase in der Entwicklung des Kapitals, ihre not-

wendige Phase: die Internationale Vereinigung zu einer Internationale der Tat, des Kampfes durchlaufen lassen.

Nur auf diese Weise wird das Proletariat siegen.

Cunow's Rat — die Tragweite seines Rates läuft also hierauf hinaus:

Er rät dem Proletariat nicht zu kämpfen, sich nicht durch Kampf zu stärken, den Kampf gegen die höchsten Formen des Kapitalismus d. h. den Kampf für den Sozialismus nicht zu führen.

Den Willen zum Kampfe, den Willen zum Siege aufzugeben und sich den Kapitalisten in ihrer höchsten Phase zu unterwerfen.

Das alles liegt im Rate Cunow's, den Imperialismus nicht zu bekämpfen weil er notwendig ist, beschlossen.

Und diesen Rat verbirgt er, wie alle diese Radikalen, unter marxistischen Redensarten, unter Schlagworten einer früheren Periode, unter einem falschen Scheine.

Wir kehren jetzt zu dem Ausgangspunkte unserer Besprechung Cunow's zurück, und rufen jetzt den Arbeitern in dem Lichte der Anschauungen die wir gaben — jetzt da wir wissen was unter Notwendigkeit des Imperialismus, Notwendigkeit des Kapitalismus, Vernichtung des Kapitalismus, Reife zum und Sieg des Sozialismus verstanden werden soll, — Cunow's Behauptung gegenüber unsere, jetzt klar gewordene Behauptung zu:

Die Bildung von Syndikaten, der Trust, die Kartellierung, das Monopol und der Imperialismus, der sie über die Erde verbreitet, sind so weit vorgeschritten dass das Proletariat den Kampf wider sie, d. h. also den Kampf für den Sozialismus anfangen muss.

Durch diesen Kampf allein kann es kräftig werden und reif werden für den Sieg.

Besonders in Deutschland und England ist die Organisation der Produktivkräfte, die Beherrschung der grössten Produktionszweige durch das zentralisierte Finanzkapital so gross, dass diese Staaten reif für den Sozialismus sind.

Auch ist die Organisation der Arbeiter in diesen beiden Ländern so mächtig, dass sie die Produktion in die Hände nehmen könnten.

Unter Führung dieser beiden Länder wird das Proletariat Europas, der Welt, die höchsten Erscheinungsformen des

Kapitals, die Monopole und den Imperialismus, allmählich überwinden und endlich den Sozialismus gründen können.

Das Proletariat Europas soll darum den Kampf gegen den Imperialismus aufnehmen.

Das Proletariat Europa's steht an einem Scheidewege. Es kann sich verbinden mit, es hat zu wählen zwischen den Revisionisten und diesen Radikalen einerseits, und den Revolutionären andererseits.

Nach dieser Besprechung Cunow's kehren wir jetzt zu Kautsky zurück.

Diese Radikalen wissen also über den imperialistischen Krieg nichts anderes zu sagen als: „lasst ihn nur über Euch ergehen. Er ist unvermeidlich.“

Sie lehren die Passivität.

Wieso war das möglich? Was ist die Ursache?

Kautsky war ein sehr guter Wegweiser, und diese Radikalen waren sehr gute Wegweiser und Führer, so lange die Verhältnisse im Kapitalismus die nämlichen waren, im Allgemeinen genommen, wie zu Marx' und Engels' Lebzeiten; so lange es hiess, national zu kämpfen für die Gründung und die Stärkung der nationalen Parteien in jedem Lande. So lange in der überkommenen Weise, in Parlament und Gewerkschaft, gekämpft werden sollte.

Sie waren sehr gute Wegweiser auf jenem ersten, einfachen, und beziehungsweise noch leichtem Wege, sie waren vor allem sehr gute Erklärer dieses Weges, sie beleuchteten für das Proletariat sehr gut die Ursachen die es zu dieser ersten einfachen Aktion treiben mussten: die Kapitalbewegungen, die Parteien, die Arbeitgeber, die Regierungen, die Klassenverhältnisse in dieser Zeit des Kapitalismus.

Aber der Kampf entwickelt sich. Das Kapital nimmt Formen an, die Marx zwar teilweise vorausgesehen aber nicht gesehen hat. Der Trust kommt, die Grossbank wird Führerin der ganzen Weltwirtschaft, der Imperialismus kommt. Der Überfluss und die Konzentration des Kapitals bewirkt dass alle Staaten, in einer einzigen Aktion, der Eroberung der Welt, zu gleicher Zeit gegen das ganze Proletariat der Welt auftreten, der Imperialismus beginnt die Reihe seiner Kriege, — eine andere Weise zu handeln als im Parlament allein durch Vertreter, oder in Gewerkschaften durch einen Teil des Proletariats und seine Führer,

wird notwendig; die Masse, die nationale Masse und die internationale Masse der Welt muss auf die Bühne; sie allein kann die gewaltigen neuen Mächte von Trust und Weltkapital überwinden — da schrecken Kautsky und Bebel und Guesde und Hyndman, und mit ihnen viele andere, zurück, und wissen nicht, was zu tun. Besser ist es schon nichts zu tun, und die ökonomische Entwicklung, die Entwicklung des Kapitalismus, der Dinge, der Werkzeuge, der Produktivkräfte, des Kapitals, gehen zu lassen wie sie gehen will, . . . , besser ist es — denn im Kampfe sich nicht widersetzen heisst mitgehen — besser ist es, mit dem Imperialismus, mit dem Krieg mitzugehen.

In der alten, vorigen Periode, deren Theoretiker Kautsky war, war alles sehr einfach und klar. In jedem Lande musste der Arbeiter „Sozialist“ werden. Wie klar ist es, dass er seiner Gewerkschaft angehört und seiner Partei! Dass er streikt für seine Gewerkschaft, und bei den Wahlen stimmt für seine Partei. Das unmittelbare Interesse fordert es. Nicht viel Einsicht, nicht viel Mut fordern, nachdem der erste Kampf ausgekämpft ist, diese Taten, wenn sie auch, im Vergleich mit der früheren Sklaverei, einen grossen Fortschritt darstellen.

Die wirtschaftlichen Verhältnisse zeigen in jener Zeit dem Arbeiter von selbst und leicht den Weg. Die wirtschaftlichen Verhältnisse zwingen ihn; er braucht sich nur gehen zu lassen. Die wirtschaftlichen Verhältnisse sind mächtiger als der Mensch. Für diese Zeit war Kautsky der richtige Theoretiker und waren diese Führer die richtigen Führer.

Aber der Imperialismus kommt, und greift die Arbeiterklasse der Welt an. Jetzt gilt es nicht mehr zu kämpfen für die Gewerkschaft oder für die Arbeiter im Lande. Nun gilt es nicht mehr zu kämpfen durch Vertreter allein. Jetzt gilt es zu kämpfen für alle Proletarier, direkt. Und selbst, nicht mit der Parole, mit der grossen Phrase, sondern mit der Tat. Nun gilt es selber gegen die Regierung aufzutreten! Der Imperialismus macht den Kampf, zum ersten Male, zum Weltkampf. Jetzt gilt es, endlich, das Vaterland abzuschwören. Jetzt ist der Feind nicht mehr der deutsche Kapitalismus, sondern, direkt, auch der russische, auch der französische, auch der englische. Der Feind, der wahre, der nicht nur theoretische sondern thatsächliche praktische Feind ist von jetzt an, und auf immer, bis der Sozialismus gekommen sein wird, die Welt, das Kapital der Welt. Es gilt

also für die Masse — selbst, unmittelbar, aufzutreten gegen alle Regierungen.

Jetzt gilt es für den Arbeiter selber gross zu werden. Jetzt gilt es für die Masse, selber gross zu sein.

Es gilt jetzt für die Masse sozialistisch zu werden.

Es gilt jetzt für die Masse in Wahrheit sozialistisch zu handeln.

Die Masse darf jetzt nicht länger unwissend, feige, kalt, dumpf oder gleichgiltig sein. Sie darf nicht länger Durchschnitt sein, nicht länger niedrig.

Jetzt geht es um den Charakter der Masse. Der muss viel höher werden als er früher war.

Aus dem passiven Kampf muss das Proletariat aufsteigen zum aktiven, aus dem kleinen Kampf durch Vertreter muss das Proletariat, — selber, allein, — ohne Führer oder mit den Führern nur an zweiter Stelle, den gewaltigen Schritt tun zum alleinigen Handeln gegen das allermächtigste Kapitalwesen, die grösste gesellschaftliche Kraft, die es jemals gab: das Imperialistische Welt-Kapital.

Aus dem kleinen nationalen Kampf durch Vertreter soll das Proletariat, und soll der Proletarier, hinauf zum grossen internationalen Kampf, — auf sich selber gestellt, allein.

Natürlich sind auch jetzt die wirtschaftlichen Kräfte die Triebkräfte alles dieses. Es ist wie in der vorigen Periode die Entwicklung der Arbeit, in diesem Falle der in den Syndikaten konzentrierten Arbeit, die die Arbeiter zu diesem neuen Begriff, zu dieser neuen Tat führt. Aber um wie viel höher sind dieser Begriff und diese Tat als die der vorigen Periode! Wie sehr müssen Begriff und Gefühl und Tat des Proletariats steigen, damit es diesen Kampf beginne!

Kautsky, Guesde, die Radikalen der vorigen Generation, sie können leider nicht mehr mitkommen<sup>1)</sup>. Sie bleiben zurück, und meinen, ein neuer Kampf sei nicht mehr möglich. Sie begreifen diesen neuen Kampf nicht. Sie sehen nicht ein, dass es jetzt sogar zur Erlangung von Reformen der Massenaktion bedarf. Sie sehen nicht ein dass nur diese gegen den Imperialismus und den Krieg hilft. Sie sehen nicht ein, dass der Imperialismus aller Länder sich zugleich gegen das ganze Proletariat richtet. Sie sehen

<sup>1)</sup> Und leider auch viele Jüngere: Siehe die Haltung der Oesterreichischen Marxisten!

nicht ein, dass es das proletarische Interesse ist, nicht länger für das imperialistische Vaterland zu kämpfen, sondern gemeinschaftlich gegen den Imperialismus aller Länder. Sie sehen nicht die neue internationale Weltaktion des Proletariates gegen den Imperialismus.

„Kämpft nur für Euer Vaterland! Es kann nicht anders sein“.

Sie sehen nicht ein, dass der Imperialismus endlich — zum ersten Mal — die Proletarier aller Länder einigt.

Marx meinte, erstens, dass die Kommunisten vorangehen sollen, dass sie in der Bewegung die Zukunft der Bewegung repräsentieren. Kautsky, die Radikalen, bleiben hinter der Bewegung zurück.

Marx war der Begründer des historischen Materialismus. Das heisst: er glaubte dass, wenn die Entwicklung der Produktivkräfte eine Klasse emporhebt zum Siege, der Geist dieser Klasse die Schwierigkeiten, die der Kampf ihr in den Weg stellt, beseitigen kann. Die Fragen, welche die Gesellschaft, das heisst der Mensch, sich selber stellt, können vom Menschen gelöst werden.

Marx lehrte also für den, der ihn richtig versteht, dass der Geist der zwar nicht freie, aber doch immerhin der mächtigste ökonomische Factor ist, — der schliesslich, immer und immer wieder, in immer neuen Verhältnissen, die Gesellschaft bildet, erschafft.

Kautsky glaubt, die ökonomischen Verhältnisse, so jetzt der kapitalistische Imperialismus, seien mächtiger als die von diesen Verhältnissen erschaffene und durch ihre Wirkung aufsteigende Arbeiterklasse, und diese könne sie nicht überwinden. Die bereits so riesenstarken Arbeiterorganisationen sollen ohne wirklichen Kampf sich ergeben. Deshalb sagt er: „Ihr könnt nicht anders als Eurem Vaterland zum Behufe des Imperialismus dienen. Ihr könnt keine neue Methode befolgen, keine neue Aktion. Ihr müsst Euch beugen“.

Die Klasse der Zukunft soll sich, seiner Meinung nach, vor dem Imperialismus beugen. Sie soll unter dem Imperialismus, der alle Staaten zu angreifenden Staaten macht, die Einen zu Angreifern der Andern, zu Angreifern von Kolonien mit schwachen Bevölkerungen, zu Angreifern des Weltproletariates, für den Imperialismus ihres Vaterlandes kämpfen. Sie soll also die Bewohner dieser Kolonien und das Weltproletariat angreifen!

Sie soll also sich selber angreifen.

Sie soll, zusammen mit dem Imperialismus und dem Kapitalismus, für das imperialistische Vaterland, sich selber und das Proletariat der Welt unsäglich schwächen, zum Untergang auf Jahre vielleicht führen.

Und das soll sie tun, ohne sich zu widersetzen in der Weise welche die kräftigste ist, in der Weise die sie selber schon gefunden hat, mit der bis zum äussersten durchgeführten Massenaktion!....

Hiermit hat Kautsky, in seiner neuen Gestalt, als Theoretiker dieses Radikalismus, für uns aufgehört der Theoretiker für die Praxis, für den praktischen Kampf des Proletariats zu sein <sup>1)</sup>.

Denn dies ist nicht länger, weder Klassenkampf noch revolutionärer Marxismus, noch auch historischer Materialismus. Dies ist das Aufgeben des Klassenkampfes in ökonomischem und politischem Fatalismus.

Und so dachten und so sprachen, schrieben und handelten mit ihm die Radikalen in Deutschland, und mit ihnen und durch ihr Zutun eine Menge Arbeiter.

Und wenn dies in Deutschland so war, wie möchte es dann in andern Ländern sein, wo nur wenige oder keine Radikalen sind.

In Frankreich wo der Marxismus noch immer keinen festen Boden gewann. In England wo die Arbeiterklasse ohne Grundsätze handelt, nach dem Zufall der Gelegenheit.

Es sind also auch die Radikalen oder die sogenannten Marxisten, die das Proletariat zu der Schwäche gebracht haben, deren Zeugen wir jetzt sind.

Sie sind, nebst der Unkenntnis der Arbeiter und dem Reformismus, mit die Ursache, dass die Arbeiter nichts getan, sondern sich dem Imperialismus ergeben haben.

Sie sind mit schuld am Nationalismus und Chauvinismus der Masse.

<sup>1)</sup> Selbstredend behalten für uns — gerade für uns, für uns allein — die theoretisch-praktischen Schriften aus Kautsky's früherer Periode, bis einschliesslich „Der Weg zur Macht“ ihren vollen Wert. Und nicht weniger seine rein-theoretischen Werke.

Sie sind also auch mitverantwortlich für alles was nach dem Kriege geschieht, oder geschehen mag: die ZerreiSSung des Proletariats, seine Schwächung als kämpfende Klasse, sein Untergang auf Jahre vielleicht <sup>1)</sup>.

Wir werden jetzt im Kriege, und nach dem Kriege wenn all das Elend über das Proletariat kommt, den Revisionisten aller Länder zurufen: Das habt ihr selber mit verursacht, denn ihr habt die Arbeiter über den Charakter des Kapitalismus und der Bourgeoisie betrogen. Und zu den Radikalen, besonders den Deutschen, werden wir sagen: Ihr seid mit schuld, denn ihr habt die Aktion der Masse nicht gewollt.

Zusammenfassend können wir also sagen dass

<sup>1)</sup> Es giebt in Deutschland Parteigenossen, die in der Praxis Marxisten geblieben sind. Eine Gruppe von 17 Reichstagsmitgliedern war gegen die Bewilligung der Kriegskredite am 4 August 1914, wagte es aber nicht dies im Reichstag zu erklären. — Wir nennen weiter noch Mehring, Rosa Luxemburg, Clara Zetkin, Radek, Karl Liebknecht. Letzterer hat in der Reichstags-sitzung Anfangs Dezember 1914 gegen die Kriegskredite gestimmt, und das folgendermaassen begründet:

„Meine Stimme gegen den heutigen Gesetzentwurf beruht auf diesen Erwägungen:

Dieser Krieg welchen keines der dabei interessierten Völker selber gewollt hat, ist nicht entbrannt wegen der Interessen des deutschen oder irgend eines andern Volkes. Man steht einem imperialistischen Kriege gegenüber, einem Kriege wegen der politischen Herrschaft über wichtige Ausbeutungsgebiete für das Industrie- und Bankkapital. Vom Standpunkt der Konkurrenz betrachtet ist er ein von den deutschen und oesterreichischen Kriegsparteien gemeinschaftlich im Dunkeln des Halb-Absolutismus und der geheimen Diplomatie provoizierter Krieg, um den Gegnern zuvorzukommen. Zugleichzeit ist der Krieg ein bonapartistischer Versuch, die wachsende Arbeiterbewegung zu entnerven und zu vernichten. Dies haben die verflossenen Monate, trotz eines rücksichtslosen Versuches die Gedanken zu verwirren, mit immer grösserer Klarheit dargetan.

Die deutsche Parole „Gegen den Zarismus“ versuchte — ebenso sehr wie die heutigen französischen und englischen Wahlsprüche „Gegen den Militarismus“, die edelsten Neigungen, die revolutionären Traditionen und Ideale des Volks für den Volkshass mobil zu machen. Deutschland, der Mitschuldige des Zarismus, das Muster politischer Rückständigkeit bis auf den heutigen Tag, ist nicht zum Befreier der Völker berufen. Die Befreiung des russischen wie die des deutschen Volkes soll ihr eigenes Werk sein.

Der Krieg ist kein deutscher Abwehrkrieg. Sein historischer Charakter und anfänglicher Verlauf machen es unmöglich der Behauptung einer kapitalistischen Regierung Glauben zu schenken, dass der Zweck wofür sie Kredite fordert, die Verteidigung des Vaterlandes“.

Im Zusammenhang hiermit soll auch das Bremer Parteiblatt genannt, das vor und im Anfang des Krieges eine glänzende revolutionäre Propaganda führte.

Wir hoffen, dass sie alle eine grosse Zahl deutscher Arbeiter hinter sich finden.

Reformismus und Radikalismus, d. h. also die innere Politik der sozialdemokratischen Parteien der letzten Jahre, die Ursache ist der Ohnmacht des Proletariates bei Ausbruch dieses Krieges.

Die Schwäche der nationalen Politik den herrschenden Klassen gegenüber ist die Ursache der Schwäche der Internationale dem Imperialismus gegenüber.

Unter der Einwirkung dieser Kräfte: der fortwährenden Beschäftigung in Gewerkschaft und Partei mit dem Kleinen und Nationalen; des Reformismus, der, während der Imperialismus näher kam, Reformen verhiess durch Zusammenarbeit mit den bürgerlichen Parteien, und der, in der Periode des Imperialismus, Kolonialpolitik treiben wollte; des alten Radikalismus, der, trotzdem die Masse mit Massenaktion national begann, diese zurückhielt; — unter dem allgemeinen Unverstand des Imperialismus also; — und schliesslich auch weil Niemand einsah, dass internationale Aktion die einzige Abwehr gegen den Imperialismus ist und keine einzige nationale Partei etwas gegen den Imperialismus der Welt vermag ohne die andern nationalen Parteien, dass also internationale Aktion der Massen geboten ist, — Wirkung aller dieser Kräfte ist es, dass das Proletariat wie vernunftlos mitmacht mit dem Krieg, seine enormen, mächtigen Organisationen nicht benutzt hat, widerstandslos sich dem Imperialismus beugt, in so viele Teile jetzt gespalten ist als es Nationen giebt, dass die Internationale zerklüftet ist und zusammengebrochen, und dass die Internationale Sozialdemokratie in der elendesten Weise ihre eigene Sache verraten und sich selber einer Zukunft überliefert hat, die die allergrössten Gefahren in sich schliesst<sup>1)</sup>.

1) Wir lassen absichtlich die Besprechung des Syndikalismus unter den Ursachen der Schwäche der Proletariats fort.

Denn wie kindisch erscheint jetzt der Versuch mit einigen Gewerkschaften den Imperialistischen Staat, den Weltstaat und den Weltkrieg besiegen zu wollen!

Wir schweigen auch von der Haltung der Reformisten, Radikalen und Syndikalisten während des Krieges.

Ein Sozial-Imperialismus ist entstanden statt einer Sozial-Demokratie!

Sie haben alle jetzt gezeigt was sie waren. —

Übrigens ist hier der Ort zu bemerken, dass diese Schrift nicht die beiden Richtungen der Sozial-demokratie aus den wirtschaftlichen und politischen

Der Imperialismus hat sich als dem Proletariat annoch zu mächtig gezeigt.

Das Kapital hatte sich geistig viel schneller entwickelt als das Proletariat.

Die mächtige Bourgeoisie hatte alles für ihr Gedeihen getan.

Die Sklaven hatten, wie immer, das Wachsen der Macht ihrer Herren nicht gesehen. Sie hatten, wie immer, ihre eigene Macht dagegen nicht gebildet.

Verhältnissen erklären will. Sie will sie bekämpfen. Wir glauben dass die Zeit dies fordert. —

Eine sehr gute Erklärung des Radikalismus und Reformismus aus den Verhältnissen kann der Leser finden in Trotzky's Broschüre: „der Krieg und die Internationale“, S. 41—50.